



HDE Konsumbarometer

April 2024

Erstellt für

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.

Erstellt vom

Handelsblatt
RESEARCH INSTITUTE



Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Pessimismus statt Optimismus – davon zeugen auch die im März aktualisierten Konjunkturprognosen. Die erwarteten Wachstumsraten für das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in diesem Jahr wurden nach unten revidiert. Beispielsweise haben die Konjunkturexperten des Handelsblatt Research Institute (HRI) ihre Prognose für 2024 um 0,5 Prozentpunkte gesenkt, sodass das BIP in diesem Jahr um 0,2 Prozent abnehmen dürfte. Nach 2023 könnte es insofern auch in diesem Jahr zu einer Rezession kommen. Und das HRI ist mit diesem negativen Blick nicht allein. Eine Rezession in diesem Jahr sehen auch das Institut der deutschen Wirtschaft Köln, das Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung, die Commerzbank oder die Deutsche Bank.

Tabelle 1: Aktuelle Prognosen für das BIP-Wachstum in Deutschland

	2024	2025
Bundesregierung	0,2	-
EU-Kommission	0,3	1,2
Gemeinschaftsdiagnose	0,1	1,4
Handelsblatt Research Institute (HRI)	-0,2	0,2
ifo Institut für Wirtschaftsforschung	0,2	1,5
Institut für Weltwirtschaft (IfW)	0,1	1,2
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)	0,2	1,5
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Essen (RWI)	0,3	1,2
OECD	0,3	1,1

Damit würde Deutschland weiter das Wachstums-Schlusslicht unter den großen entwickelten Volkswirtschaften bleiben. Gerade zu Beginn des Jahres kommt die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland nicht in Schwung. So erwarten vom Finanzdienstleister Bloomberg befragte Ökonomen im Durchschnitt für das erste Quartal eine BIP-Veränderung von minus 0,1 Prozent. Von einem Rückgang geht ebenfalls das Konjunkturteam des HRI aus. Erst ab dem Frühjahr wird sich die Konjunktur stabilisieren, was allerdings angesichts des statistischen Unterhangs von 0,2 Prozent nicht ausreicht, um den Rückstand im Jahresverlauf aufzuholen.

Für das IfW hat die weiter ausbleibende gesamtwirtschaftliche Erholung in Deutschland auch strukturelle Ursachen. Und Timo Wollmershäuser, der Konjunkturchef des ifo Instituts, sagt: „Die Konsum-Zurückhaltung, die hohen Zinsen und Preissteigerungen, die Sparbeschlüsse der Regierung und die schwache Weltkonjunktur dämpfen derzeit die Konjunktur in Deutschland und führen erneut zu einer Winterrezession.“

Das ausbleibende Wachstum verstärkt weiterhin die Unsicherheit der Verbraucher. Zwar dürften sich deren Realeinkommen angesichts einer niedrigeren Inflationsrate und höheren Nominallohnsteigerungen wieder erhöhen. Aber mit der Unsicherheit wird die Konsumzurückhaltung – gerade bei größeren Ausgaben – bis auf Weiteres nicht stärker abnehmen.

Ein Indiz für das ausbleibende gesamtwirtschaftliche Wachstum im ersten Quartal 2024 sind die jüngsten konjunkturellen Kennzahlen. Zwar erhöhten sich die Exporte im Januar um 6,3 Prozent gegenüber dem Vormonat. Und auch Produktion im produzierenden Gewerbe weist mit einem Prozent ein leichtes Wachstum auf. Allerdings zeigt sich beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe ein massiver Rückgang um 11,3 Prozent. Damit verringert sich die Basis für die potenzielle Produktion von „morgen“. Verantwortlich für diese Entwicklung waren in erster Linie ausbleibende Großaufträge. Ohne diese wäre der Auftragseingang nur um 2,1 Prozent gesunken.

Trotz dieser wenig erfreulichen Zahlen hat sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft im März verbessert. Der ifo Geschäftsklimaindex erhöht sich um 2,1 Punkte im Vergleich zum Vormonat und erreicht damit eine Höhe von 87,9 Punkte. „Die deutsche Wirtschaft sieht einen Silberstreif am Horizont“, merkt Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts, zu dieser Entwicklung an.

Einen Anstieg gab es ebenfalls bei den Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), das monatlich etwa 400 Finanzmarktexperten befragt. Der Indikator weist nun ein Niveau von 31,7 Punkten auf, 11,8 Punkte mehr als im Vormonat. Außerdem erwarten 80 Prozent der Befragten, dass die Europäische Zentralbank (EZB) in den kommenden sechs Monaten Zinssenkungen vornehmen wird.

Bei ihrer jüngsten Ratssitzung am 7. März hat die EZB jedoch die Leitzinsen noch unverändert gelassen. Die Mehrheit der Investoren und Analysten erwarten eine erste Zinssenkung allerdings im Juni. Aussagen von Christine Lagarde, Präsidentin der EZB, bekräftigen dies.

Beim Arbeitsmarkt bleibt im März zwar weiterhin ein Einbruch aus. Jedoch betont Andreas Nahles, Vorstandsvorsitzender der Bundesagentur für Arbeit, bei der Vorstellung der jüngsten Zahlen am 28. März, dass sich die „konjunkturelle Flaute“ nach wie vor „am Arbeitsmarkt bemerkbar“ macht. So gibt es aktuell 176.000 Arbeitslose mehr als vor einem Jahr. Im Vergleich zum Vormonat hat sich die Arbeitslosenzahl hingegen um 45.000 verringert, sodass das aktuelle Niveau nun 2.769 Millionen beträgt. Die Arbeitslosenquote sinkt um 0,1 Prozentpunkte auf nun 6 Prozent.

Die verhaltene Entwicklung in den vergangenen Monaten zeigt sich auch beim Blick auf die offenen Stellen. Deren Zahl nahm im vierten Quartal gegenüber dem Vorquartal laut Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) saisonbereinigt um 46.000 Stellen ab. Üblicherweise ist zu dieser Jahreszeit ein Anstieg zu beobachten. Dazu kommen kommunizierte Pläne für Stellenabbau bei einigen Großunternehmen.

Die weiteren Aussichten für den Arbeitsmarkt haben sich allerdings aufgehellt. Das Arbeitsmarktbarometer des IAB setzte im März seinen positiven Trend fort und erhöht sich um 0,4 Punkte gegenüber dem Vormonat. Damit beträgt der Wert nun 100,6 Punkte – der höchste Stand seit August 2023. „Eine Entlassungswelle gibt es nicht. Der stabile Arbeitsmarkt sichert die Einkommen und bewahrt die Volkswirtschaft damit vor einer ausgeprägten Rezession.“

Aber mehr eben auch nicht“, berichtet Enzo Weber, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ am IAB. Kurzfristig sei auch ein Anstieg der Arbeitslosenzahl noch möglich.

Einen Anstieg ist auch beim ifo Beschäftigungsbarometer zu beobachten. Diese beläuft sich auf 1,4 Punkte im Vergleich zum Vormonat. Der Indikator weist damit nun eine Höhe von 96,3 Punkten auf. „Die Unternehmen stellen aktuell bereitwilliger ein, weil sie die konjunkturellen Rahmenbedingungen besser einschätzen können. Fachkräfte werden weiter gesucht“, sagt Klaus Wohlrabe, Leiter der ifo Umfragen.

Tabelle 2: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2023	I/23	II/23	III/23	IV/23	Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
Real. Bruttoinlandsprodukt	-0,3	0,1	0	0	-0,3	-0,4
Privater Konsum	-0,7	-0,8	0,2	0	0,2	-0,6
Ausrüstungsinvestitionen	3,00	1,9	0,8	1,4	-3,6	-0,4
Bauinvestitionen	-2,7	1,5	-0,5	-0,8	-1,7	-2,2
Ausfuhren	-2,1	-0,2	-0,9	-0,7	-1,6	-4,0
Einfuhren	-3,4	-2,2	0,1	-1,5	-1,7	-5,6

Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2023	Dec-23	Jan-24	Feb-24	Mar-24	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	-2,1	-2	1	-	-	-6,9
Auftragseingänge ¹	-6,1	12	-11,3	-	-	-1,2
Einzelhandelsumsatz ¹	-3,3	-0,5	-0,4	-	-	-4,1
Exporte ²	-0,3	-4,5	6,3	-	-	-10,4
ifo Geschäftsklimaindex	88,9	86,3	85,2	85,7	87,8	-5,4
Einkaufsmanagerindex	51,8	43,3	45,5	42,5	41,6	-6,9
GfK-Konsumklimaindex	-28,3	-27,6	-25,4	-29,6	-28,8	-
Verbraucherpreise ³	5,7	3,7	2,9	2,5	-	-
Erzeugerpreise ³	0,3	-5,1	-4,4	-4,1	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2609	2701	2703	2714	2719	6,9
Offene Stellen ⁴	761	735	734	726	720	-9,0

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent;

² Veränderung zum Vormonat in Prozent;

³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent;

⁴ in Tausend; saisonbereinigt.

Quelle: LSEG

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

Weitere Details zur Methodik sowie die gesamte Datenreihe des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016) finden Sie [hier](#).

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Nov-23	Dec-23	Jan-24	Feb-24	Mar-24	Apr-24
HDE-Konsumbarometer	93,82	96,35	93,57	93,72	95,62	96,09
Einkommen	98,16	99,35	96,27	97,69	98,19	99,45
Anschaffungen	85,44	86,59	82,89	83,65	86,75	86,91
Sparen ^a	108,82	111,23	111,57	109,77	110,90	109,77
Preis ^a	94,31	100,89	95,85	91,58	96,02	99,61
Konjunktur	76,70	80,60	73,48	74,82	76,87	77,46
Zins ^a	93,85	96,96	101,62	106,33	107,45	106,65

Index: Januar 2017 = 100

^a Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (*siehe auch Kasten Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

Index (Januar 2017 = 100)



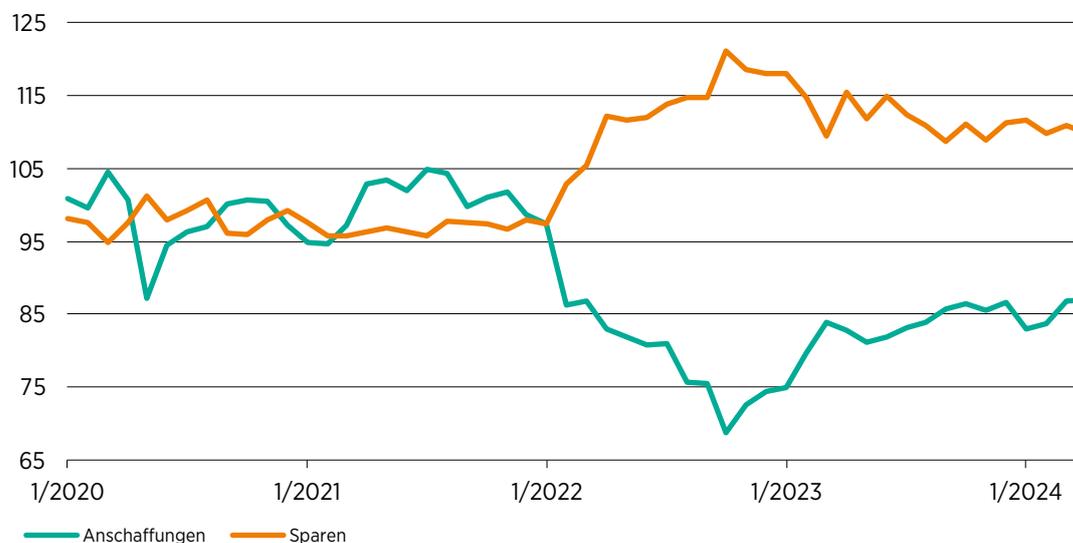
Die jüngsten Konjunkturprognosen für Deutschland zeigen bzw. bestätigen, dass ein dynamisches Wachstum in diesem Jahr ausbleiben wird (siehe Gesamtwirtschaftliches Umfeld). Gleiches ist bei der Verbraucherstimmung zu beobachten. Zwar hält der positive Trend weiter an, die Verbesserung der Verbraucherstimmung fällt im April allerdings geringer aus als im März.

Aktuell weist das HDE-Konsumbarometer einen Wert von 96,09 Punkten auf (siehe Abbildung 1). Dies sind 0,47 Punkte mehr als im Vormonat. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat beträgt der Anstieg 2,76 Punkte. Seit Jahresbeginn hellt sich damit die Stimmung der Verbraucher in Deutschland auf. Abgesehen vom März allerdings nur in kleinen Schritten.

Der Optimismus kehrt nur langsam zurück, sodass es beim privaten Konsum in den kommenden Monaten keine großen Ausgabensprünge geben wird. Eher dürfte ein verhaltener Anstieg zu beobachten sein. Hält der positive Trend beim HDE-Konsumbarometer weiter an, sollte allerdings ein deutlicher Konsumrückgang ausbleiben.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²

Index (Januar 2017 = 100)



Die Konsumlaune kehrt bei den Verbrauchern in Deutschland auch im April nicht zurück. Mit einem Wert von 86,91 Punkten ist die Anschaffungsneigung nahezu auf dem gleichen Niveau wie im Vormonat (siehe Abbildung 2). Der Anstieg beläuft sich auf marginale 0,16 Punkte. Größer fällt die Zunahme mit 4,12 Punkte gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat aus.

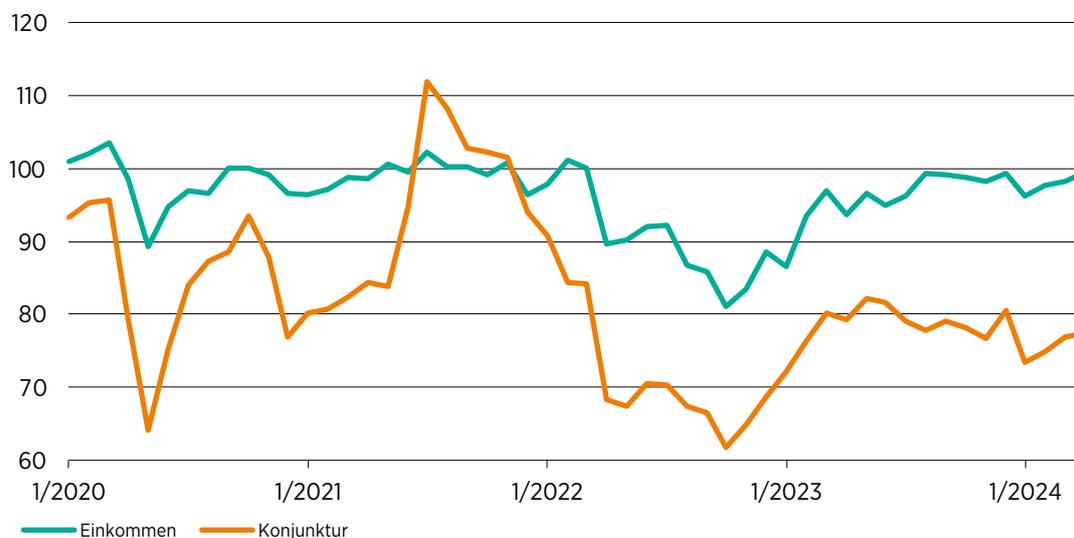
Eine leichte Veränderung gibt es bei der Sparneigung. Der Teilindikator verringert sich um 1,13 Punkte gegenüber dem Vormonat und weist damit nun einen Wert von 109,77 Punkte auf. Aufgrund der inversen Konstruktion bedeutet diese Entwicklung, dass die Verbraucher ihre Sparanstrengungen in den kommenden Wochen eher etwas verstärken möchten. Vor einem Jahr lag die Sparneigung auf einem 5,7 Punkte höheren Niveau. In den vergangenen zwölf Monaten gab es insofern einen zunehmenden Fokus auf das Sparen - unter Umständen aufgrund der schwachen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung sowie den konjunkturellen Aussichten.

Solange die Kaufzurückhaltung bei den Verbrauchern nicht merklich nachlässt, wird es keine Erholung beim privaten Konsum geben. Damit fehlt weiterhin dieser wichtige Impuls für das gesamtwirtschaftliche Wachstum.

² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung

Index (Januar 2017 = 100)



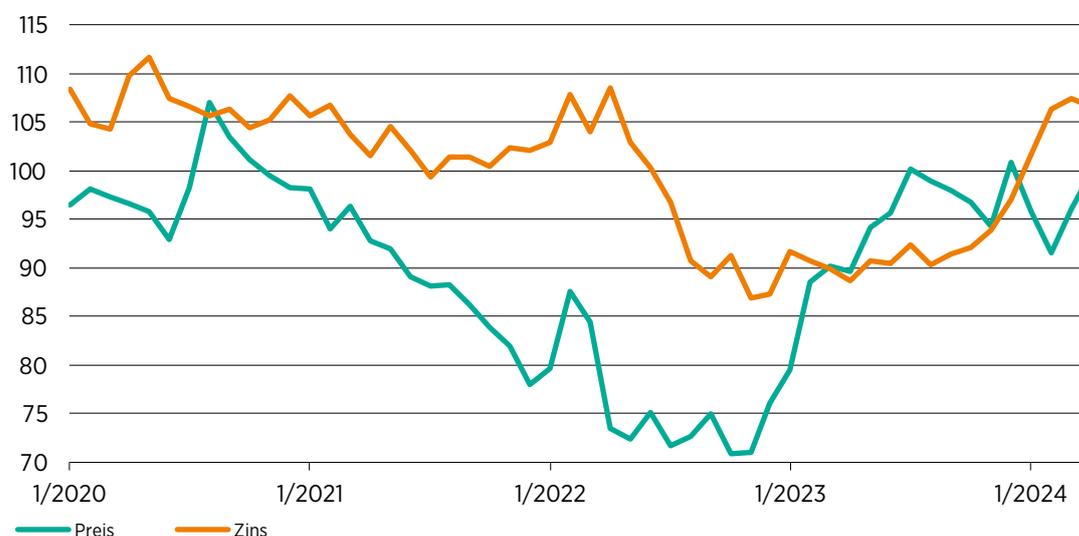
In den aktualisierten Konjunkturprognosen für Deutschland zeigt sich größtenteils ein abnehmender Optimismus im Hinblick auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in diesem Jahr (siehe Gesamtwirtschaftliches Umfeld). Die befragten Verbraucher teilen diese Einschätzung allerdings nicht. Ihre Konjunkturerwartungen erreichen im April ein Niveau von 77,46 Punkten (siehe Abbildung 3). Gegenüber dem Vormonat ist dies ein leichter Anstieg um 0,59 Punkten.

Jedoch sind es 1,72 Punkte weniger als vor einem Jahr. Die Konjunkturerwartungen liegen weiterhin deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt von etwa 90 Punkten. Selbst wenn die Verbraucher zuletzt etwas optimistischer wurden, weist dieser Teilindikator in den vergangenen zwölf Monaten eher einen negativen Trend auf.

Anders ist dies bei den Einkommenserwartungen. Diese weisen im April ein Niveau von 99,45 Punkten auf, 1,26 Punkte mehr als im Vormonat. Zugleich ist der Teilindikator 5,71 Punkte höher als im Vorjahresmonat. Für die kommenden Monate gehen die Verbraucher insofern davon aus, dass sie mehr finanzielle Mittel zur Verfügung haben, was sich allerdings – wie zuvor erwähnt (siehe Abbildung 2) – nicht sofort positiv beim privaten Konsum bemerkbar macht.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³

Index (Januar 2017 = 100)



Die Zinserwartungen der Verbraucher verringern sich im April leicht um 0,8 Punkte gegenüber dem Vormonat, sodass der Wert nun 106,65 Punkte ist (siehe Abbildung 4). Angesichts der inversen Konstruktion bedeutet diese Entwicklung, dass die Verbraucher eher steigende Zinsen erwarten. Allerdings spricht aktuell nichts für eine solche Entwicklung. Zwar hat die EZB bei der jüngsten Ratssitzung am 7. März die Leitzinsen unverändert gelassen, jedoch steigt die Wahrscheinlichkeit für eine erste Zinssenkung in den kommenden Monaten.

Ein wesentlicher Grund hierfür ist die Entwicklung der Inflationsrate, die in der Eurozone seit Dezember des vergangenen Jahres immer weiter gesunken ist. Gleiches gilt für die Entwicklung der Preissteigerungen in Deutschland.

Dieser Trend wird nach Ansicht der befragten Verbraucher weiter anhalten. Ihre Preiserwartungen steigen um 3,59 Punkte gegenüber dem Vormonat auf einen Wert von 99,61 Punkten. Da dieser Teilindikator ebenfalls invers konstruiert ist, folgt daraus, dass die Verbraucher von einer sinkenden Inflationsrate ausgehen.

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Fazit

Bei der Verbraucherstimmung in Deutschland zeigt sich zwar auch im April weiterhin der positive Trend, allerdings fällt der Anstieg deutlich geringer aus als im Vormonat. Eine signifikante Erholung der Konsumlaune ist nicht zu beobachten. Auch nach dem ersten Quartal 2024 geht es nur in Trippelschritten voran.

Ohne einen größeren Impuls findet keine merkliche Erholung des privaten Konsums statt. Gleiches gilt für das gesamtwirtschaftliche Wachstum, das damit in den kommenden Monaten verhalten ausfallen dürfte, wie es auch in den jüngsten Konjunkturprognosen zum Ausdruck kommt.

Impressum

Handelsblatt Research Institute

Handelsblatt GmbH
Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Coverillustration: Envato Elements

Studie im Auftrag des HDE

© 2024 Handelsblatt Research Institute